

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.

Inserate  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 Kr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.  
Halbjahr 48 kr.  
Vierteljahr 24 kr.  
Durch die Post be-  
zogen jährl. 48 kr.  
mehr.

## Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag

Nro. 144.

20. Dezember 1855.

### Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d u n d W e l z h e i m.

Der nachstehende Erlaß der K. Kreis-Regierung wird zur Kenntniß der Orts-Vorsteher, Ober- und Lokal-Feuerschauer behufs genauer Nachachtung gebracht.

Den 15. Dezember 1855.

K. Oberamt Gmünd.

K. Oberamt Welzheim.

Schemmel.

Heinz.

Die königlich Württembergische Regierung des Jart-Kreises an sämtliche Oberämter des Kreises.

Wie mehrere Spezialfälle darthun, sind nicht nur einzelne Bau-Unternehmer und Bau-Handwerksleute, sondern auch Orts-Vorsteher und Oberamts- und Lokal-Feuerschauer der irrigen Ansicht, daß zu Errichtung von Gebäuden auf sogenannten Freiposten unter allen Umständen eine baupolizeiliche Erlaubniß nicht erforderlich sei. Die Kreis-Regierung sieht sich daher veranlaßt, das Oberamt anzuweisen, seine Amts-Untergebenen und die Orts-Behörden, insbesondere auch die Lokal- und Oberamts-Feuerschauer dahin zu belehren, daß zu Errichtung von Schuppen und andern Gebäuden auf Freiposten eine polizeiliche Erlaubniß nur in dem Falle nicht erforderlich sei, wenn solche Bauten in solchen Gärten, Weinbergen, oder sonstigen Grundstücken errichtet werden, welche außerhalb der geschlossenen Orte entfernt von andern Gebäuden gelegen sind.

Vergl. Minist.-Verf. vom 9. Sept. 1840 Ziffer 1 (Reg.-Bl. S. 389) vergl. mit der Gen.-Verordnung vom 13. April 1808 Abth. A. S. I. u. III.

Ellwangen, den 4. Dezember 1855.

Schumm.

G m ü n d. — Nachdem Schultheiß Ugelbinger in Leinzell als Bezirks-Agent für den Deutschen Böniz in Frankfurt zurückgetreten, wurde heute an seiner Stelle der Schultheiß Bihlmaier in Göggingen bestätigt, was gemäß dem §. 2 der Instruktion vom 19. Mai 1852, Versicherung des beweglichen Vermögens gegen Feuersgefahr betreffend, zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 15. Dezember 1855.

K. Oberamt.

Schemmel.

G m ü n d. — Bei der am 15. und 17. d. M. vorgenommenen Ergänzungs-Wahl des Gemeinderaths, bei welcher von 1018 wahlberechtigten Einwohnern 409 abgestimmt hatten, wurden gewählt die Herren:

Eisele, Mohrenwirth, mit 393 Stimmen,

Baur, Seckler, mit 367 Stimmen,

Forster, Kaufmann im Neubau, mit 328 Stimmen,

Buhl, Kaufmann, mit 298 Stimmen,

Beißwenger, Christ., Goldarbeiter, mit 260 Stimmen,

welches Ergebnis mit dem Anfügen veröffentlicht wird, daß etwaige Beschwerden gegen die Gültigkeit der Wahl innerhalb 8 Tagen, von heute an gerechnet, bei dem Stadtschultheißenamt oder K. Oberamt angebracht werden müßten.

Am 18. Dezember 1855.

Stadtschultheißenamt. — Kohn.

Forstamt Forch.  
Revier Kaisersbach.  
**Holz-Aufstreich-Verkauf**  
in Staatswaldungen.



An nachfolgenden Tagen werden die Nachtriebs-Erzeugnisse im Rossbach, sowie ein Scheid- und Stockholz-Anfall in den Hutten Kaisersbach und Obersberg je von Früh 10 Uhr an auf dem Mönchhof bei Wirth Jakob Hartmann versteigert, und zwar:

I. am Freitag den 28. d. M.  
3 Stämme Werkbuchen, 20—24' lang, 11—13" m. D., Lannen  
Sägholz: 16—32' lang, 10 bis

18" m. D. 348 Stämme, Bauholz: 40—50' lang, 7—10" D. 6 Stämme, birkenne Stangen (zu Kübel-Reifen, Floß-Wieden u.) 1900 Stück.

II. Am Samstag den 29. d. M.:  
Buchen: Brügel 3 1/2 Klaster, Lannen: Spaltholz 1 1/2 Kl., Scheiter 8 1/2 Klst., Brügel 56 Klaster, Abholz 17 1/2 Klaster, Stockholz 131 1/2 Klaster.

Zum Vorzeigen des Holzes sind die betreffenden Hursdiener sowohl an beiden Verkaufstagen je Früh 8 Uhr — als auch am 27. d. M. Mittags 12 Uhr auf dem Mönchhof bereit zu finden.

Forch, den 18. Dez. 1855.  
Königl. Forstamt.  
Dietlen.

### Brodtar-Regulirung

für die nächsten 8 Tage:

6 Pfund weißes Brod kosten

25 Kr., 6 Pfund schwarzes

Brod kosten 23 Kr., 1 Kreuzer-

Weden muß wägen 5 Loth

1 Quint.

Durchschnittspreis v. 1 Eimri

Kernen 2 fl. 34 Kr.

Den 18. Dezbr. 1855.

Stadtschultheißen-Amt.

Kohn.

vdt. Königliches Oberamt.

Schemmel.

### Stadt Gmünd. Wohnhaus-Verkauf.

Von dem Fuhrmann  
Johann Debler dahier  
wird

Mittwoch den 13. Januar 1856  
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause dahier

der hintere Antheil an 1 zwei-

stöckigen Wohnhaus mit Hof-

raum in der Lebergasse neben

Christian Beißwenger und

Kaufmann Schmeltz,

Anschlag 300 fl.,

im öffentlichen Aufstreich zum Ver-

kauf gebracht.

Den 19. Dez. 1855.

Gemeinderath.

vdt. Rathschreiber

Bidler.

### Stadt Gmünd. Fabrnis-Verkauf.

Die in der Sanntmasse des  
Schreinermeisters Florian Stüb  
vorhandene Fabrnis, bestehend in:

**Männleibern, Bettgewand, Leinwand, Küchen-Geschirr, Schreinwerk, allerlei Hausrauh, einem vollständigen Schreiner-Handwerkzeug u.**  
wird Freitag den 21. d. M. von Vormittags 9 Uhr an in der früher der Hospitalpflege gehörigen Wohnung desselben im Postgäßchen gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.  
Den 6. Dez. 1855.  
A. A.: Rathschreiber **Bichler.**

**Stadt G m ü n d. Dritter und letzter Wohnhaus-Verkauf.**

Nachdem bei dem ersten und zweiten Verkauf des in der Schuldenmasse des Johann Knödler vorhandenen zweistöckigen Wohnhauses in der Honiggasse, nebst 10 Ruthen Gemüsegarten dabei, Anschlag 600 fl., nur ein Erlös von 325 fl. erzielt worden ist, wird dasselbe Freitag den 25. Januar 1856 Vormittags 11 Uhr zum dritten u. letzten mal auf dem Rathhaus dahier im Aufstreich gebracht, und ein Nachgebot nachher nicht mehr angenommen.  
Den 19. Dezember 1855.

Gemeinderath, vdt. Rathschreiber **Bichler.**

**Stadt G m ü n d. Wiederholter Wohnhaus- und Krautland-Verkauf.**

In der Gantmasse des Blechmachers Felix Seckle dahier kommt Freitag den 21. Dezbr. d. J. Vormittags 11 Uhr 1 zweistöckiges Wohnhaus auf dem Turniergraben mit 1/2 Garten dabei, Anschlag 300 fl. 1/8 Mrgn. 9,1 Ruhn. Land in den Rappenwiesen, Anschlag 50 fl. zum wiederholten, und wenn ein annehmbares Offert gemacht wird, zum letzten mal auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.  
Den 28. Nov. 1855.

Gemeinderath, vdt. Rathschreiber **Bichler.**

**Telegraphischer Bericht.**

**Paris, 17. Dez.** Die Post meldet, wie sie sagt, aus authentischer Quelle: Osterhay habe gestern Wien verlassen, um nach St. Petersburg, mit folgenden Friedensvorschlägen zu reisen: Ausschluss aller Kriegsschiffe vom schwarzen Meer. Verzicht auf das Protektorat über die Fürstenthümer, sowie auf jedes Interventionsrecht in den Staaten des Sultans. Theilweise Abtreuung Bessarabiens, welche namentlich die Donaumündungen in sich schließen soll. Die Antwort werde in drei Wochen erwartet.

**Verzeichniß der Abgeordneten.** a) Für die 7 guten Städte: Stuttgart, A. Conradi, Kaufm. Tübingen, v. Schlayer, Staatsminister. Ludwigsburg, Derselbe. Ellwangen, Wurst, Stadtpfle-

**Stadt G m ü n d. Wohnhaus-, Krautland- und Handwerkszeug-Verkauf.**

Die Wittwe des Schreinermeisters **Schneck** ist Willens, ihr zweistöckiges Wohnhaus am Thürlsteg neben Schloffer Stegmayer's Wittwe, 29,0 Ruthen Land in den Rappenwiesen neben Tagelöhner Stütz und Caspar Schned, sowie

einen vollständigen Schreiner-Handwerkszeug, im besten Zustande befindlich,

im Wege des öffentlichen Aufstreichs zu verkaufen.

Zu diesem Zwecke werden die Kaufs-Liebhaber auf

Samstag den 22. Dez. 1855 Vormittags 10 Uhr

auf das Rathhaus dahier eingeladen, wo das Wohnhaus und Krautland versteigert wird.

Der Verkauf des Handwerkszeugs findet am gleichen Tage

Nachmittags 1 Uhr in der Wohnung der Wittwe

**Schneck** statt.

Den 10. Dezember 1855. Rathschreiber **Bichler.**

G m ü n d. **5000 fl.** sind auszuleihen bei der Kirchen- und Schulpflege.

**G m ü n d. Aker-Verkauf.**

Am Samstag den 22. d. M. Vormittags 9 Uhr wird in riesteittiger Kanzlei die Beisuh von Holz aus den Waldungen Ehanwald, Baurenhölzle und Muthlanger Viehwaide im Abstreich verankordirt, wozu Aker-Liebhaber eingeladen werden.  
Den 19. Dezember 1855.

Stadtpflege. **Hahn.**

**G m ü n d. Aker-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Johann **Wiedmann**, Bäckers dahier, wird Donnerstag den 20. d. M. Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhaus zu Waldstetten im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1 1/4 Morgen 9,5 Ruthen im Schlat, neben der Straße u. Joh. Rudolf, 1 2/8 Morgen 26,4 Ruthen im Schlatacker, neben Johann Konnath,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 17. Dez. 1855. Straubenmüller, Pfleger.

**Vermischte Anzeigen.**

G m ü n d. In der Wohnung des Waldschützen Frei sind von heute

Abend an

**Christbäume**

zu haben. Den 20. Dez. 1855.

G m ü n d.

**Letzter Aufruf zur Aufnahme in Krankenverein der Gold- und Silber-Semilor-Arbeiter und Graveure.**

Um den bei jeder General-Versammlung wiederkehrenden Aufnahmgesuchen von solchen Junggenossen, die es früher versäumt, oder keinen Willen hatten demselben beizutreten, zu beegnen, so hat die letzte am 8. d. M. stattgehabte General-Versammlung sich dahin geeinigt, einen abermaligen, und zwar den allerletzten Aufruf an ihre Mitbürger und Junggenossen in menschenfreundlicher Weise ergehen zu lassen, worin es noch jedem möglich gemacht wird, noch bis zum 50. Lebensjahr in diesen Verein aufgenommen werden zu können. Es ist nun an das Herz eines Jeden gelegt — es ja zu bedenken, welche nützliche und wohlthätige Anstalt es ist, in Erkrankungsfällen so namhaft unterstützt zu werden. Es wird aber auch darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Beschluß protokollarisch niedergelegt ist, daß, wer es jetzt versäumt, nie und nimmermehr Berücksichtigung findet — und kein derartiges Gesuch vor die General-Versammlung mehr gebracht werden darf. Die Aufnahme findet am 29. d. M. von 8 bis 9 Uhr im Gasthaus zum Haafen statt, und haben sich die Aufzunehmende mit ärztlichen Zeugnissen dort persönlich einzufinden.

Es wird wiederholt bemerkt, daß nach dieser Zeit keine Rücksicht mehr genommen wird.

Den 18. Dezember 1855.

Der Vorstand: **Nich. Vogt.**

**G m ü n d. Bolzschützen!**

Der nächste Gesellschaftstag ist! Mittwoch den 26. dieß.

G m ü n d. Auf kommende Ostern nehmen noch

**Lehrjungen**

in ihre Bijouterie-Fabrik auf Gebrüder Dehle und Böhm.

G m ü n d. Reinen Kern-Brantwein, die Maas a 42 fr. bei

A. Herlikofer.

G m ü n d. Ich verkaufe ganz gutes Mehl und Gries.

Heinrich Schurr auf dem Habnenbach.

G m ü n d.

**Letzter Aufruf zur Aufnahme in Krankenverein der Gold- und Silber-Semilor-Arbeiter und Graveure.**

Um den bei jeder General-Versammlung wiederkehrenden Aufnahmgesuchen von solchen Junggenossen, die es früher versäumt, oder keinen Willen hatten demselben beizutreten, zu beegnen, so hat die letzte am 8. d. M. stattgehabte General-Versammlung sich dahin geeinigt, einen abermaligen, und zwar den allerletzten Aufruf an ihre Mitbürger und Junggenossen in menschenfreundlicher Weise ergehen zu lassen, worin es noch jedem möglich gemacht wird, noch bis zum 50. Lebensjahr in diesen Verein aufgenommen werden zu können. Es ist nun an das Herz eines Jeden gelegt — es ja zu bedenken, welche nützliche und wohlthätige Anstalt es ist, in Erkrankungsfällen so namhaft unterstützt zu werden. Es wird aber auch darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Beschluß protokollarisch niedergelegt ist, daß, wer es jetzt versäumt, nie und nimmermehr Berücksichtigung findet — und kein derartiges Gesuch vor die General-Versammlung mehr gebracht werden darf. Die Aufnahme findet am 29. d. M. von 8 bis 9 Uhr im Gasthaus zum Haafen statt, und haben sich die Aufzunehmende mit ärztlichen Zeugnissen dort persönlich einzufinden.

Es wird wiederholt bemerkt, daß nach dieser Zeit keine Rücksicht mehr genommen wird.

Den 18. Dezember 1855.

Der Vorstand: **Nich. Vogt.**

Nächsten Sonntag den 23. Dezember  
**Vollmonds-Kränzchen**  
in der Sonne in Vorch.

ger. Heilbronn, Metz, Kaufm. Ulm, Schuster, Stadtschultheiß. Reutlingen, Graibwohl, Stadtschultheiß. b) Für die Oberamtsbezirke: Aalen, Moritz Wohl. Badnang, Orlinger, Stadtschulth v. Murrhardt. Balingen, Siegel, R. C. Besigheim, Hölder, R. C. Biberach, Probst, R. C. Blaubeuren, Knupper, Stadtschulth. v. Warchbronn. Vöblingen, Schoit, R. C. Bradenheim, Vogel, Stadtschulth. Calw, Sammet, Zollverw. in Calw. Cannstatt, Keller, Kaufm. Crailsheim, Fischhöfer, Verw. Akt. Ehingen, Wiest, D. Justizrath in Stuttgart. Ellwangen, Mack, Pfarrer. Ehlingen, Diefner, Fabrikant. Freudenstadt, Käufer, D. A. Pfleger. Gaildorf, Käufer, R. C. Geislingen, Römer, Staatsrath. Gerabronn, Gaeßler, D. A. Pfleger. Gmünd, Wolf, Dekon. Göppingen, Seefried, R. C. Hall, Hager, Stadtschulth. Heidenheim, Völter

Bapierfabrikant. Heilbronn, Nickel, Waldinspекter. Herrenberg, Waller, Gutsbesitzer in Sindlingen. Horb, Gebler, Stadtschulth. Kirchheim, Heim, Stadtschulth. Künzelsau, Kunkel, Partikulier in Stuttgart. Laupheim, Müller, Schultheiß. Leonberg, Dfferringer, Stadtschulth. Leutkirch Keller, Verw. Alt. Ludwigsburg, Groß, Schultheiß in Poppenweiler. Marbach, Mürschel, R. C. Maulronn, Fezer, R. C., Mergentheim, Ziegler, Weinbändler. Müningen, Joler, D. A. Mann in Kirchheim. Nagold, Koch, Fabrikant in Rohrdorf. Neckarsulm, Emerich, Schultheiß in Dedheim. Neesheim, Camerer, D. Trib. Rath in Stuttgart. Neuenbürg, Ph. Krauth, Holzhändler in Höfen. Nürtingen, Gerhards, Schultheiß in Linsenhofen. Oberndorf, Nagel, R. C. in Balingen. Oehringen, Röslinger, R. C. Ravensburg, Luppberger, Schultheiß in Oberhofen. Reutlingen, Eisenwein, Stadtschultheiß in Pfullingen. Riedlingen, Dr. Schniger, Redakteur in Stuttgart. Rothenburg, Pfeifer, R. C. Rottweil, Hirt, Schultheiß in Lakendorf. Saulgau, Wiest, Oberjustiz-Pr. in Ulm. Schorndorf, Duvernoy, Staatsrath. Spaichingen, Gble, Sekretär in Gdingen. Stuttgart, Amt, Breuning, Verwaltungsktmar in Wöhringen. Sulz, Carwey, R. C. Tettnang, Debler, Kaufmann in Friedrichshafen. Tübingen, Rothenhöfer, Schulth. in Gönningen. Tullingen, Leopold, D. A. Pfleger. Ulm, Du, Schultheiß in Baimersfetten. Urach, Müllerschön, Schultheiß in Dettingen. Waiblingen, Hopf, Gutsbesitzer in Dieselsberg. Waiblingen, Steinbuch, Stadtschultheiß. Waldsee, Kämme, Schultheiß von Winterstettenstadt. Wangen, Moser, Verw. Alt. Weinsberg, Tross, Stadtschulth. in Löwenstein. Welzheim, Schlegel, D. A. Wegmeister.

**Oesterreich.** Wien, 14. Dez. Die Wiener Ztg. berichtet Folgendes über einen Unfall, der gestern der Kaiserin Elisabeth begegnete: „Als gestern Mittag die Kaiserin in Begleitung einer Dame von der Bellaria gegen Schönbrunn fuhr, beschleunigten die sonst sehr vertrauten vier Pferde auf der Mariahilfer Hauptstraße ihre Gangart. Der Kutscher, welcher durch die Kälte das Gefühl in den Händen verloren haben mochte, fiel, als der Wagen an einen Barrierestock anfuhr, durch die Erschütterung vom Bod, worauf die sich vollends frei fühlenden Thiere durchgingen, in eine Seitengasse einlenkten und dort, zwischen zwei entgegenkommende Wagen gerathend, aufgehoben wurden. Die Kaiserin war nicht einen Augenblick von Furcht und Schrecken ergriffen; den Wagen erst verlassend, nachdem die Pferde vollkommen zum Stehen gebracht waren, kehrte dieselbe in einer andern Equipage wohlbehalten nach der Burg zurück.“ — Die „Allg. Ztg.“ bringt noch folgende Ergänzungen: „Die Kaiserin hat bei ihrem gestern erlittenen Unfall eine bewundernswürdige Geistesgegenwart bewiesen. Unter Anderm ließ sie, in dem Augenblicke als die Pferde durchgingen, die Glassenster herab, und bemerkte der sie begleitenden Hofdame, daß, wenn der Wagen umgeworfen werden sollte, sie doch vor Glassplitter geschützt sein würden. — Man darf mit Zuversicht voraussetzen, daß dieser Unfall ohne Nachtheil auf die Gesundheit der hohen Frau bleiben werde. Ihre Majestät befindet sich vollkommen wohl, und erstreute sich heute Nacht eines ganz ruhigen Schlafs. Daß die durchgehenden Pferde an einem Wagen anraunten und auf diese Art zum Stehen gebracht werden konnten, ist nicht dem Zufall, sondern der Geistesgegenwart eines Landmannes zuzuschreiben, der eben auf der Mariahilfer Hauptstraße stadtwärts fuhr, und, als er eine Hofequipage ohne Kutscher in vollem Lauf heranjagen sah, seinen Wagen mit Vorbedacht quer über die Straße legte. Ihre Majestät die Kaiserin empfing bei diesem Anlaß von dem Publikum die lebhaftesten Beweise warmer thatkräftiger Theilnahme und aufrichtiger Verehrung.“

**Schweiz.** Baden den 14. Dez. In der letzten Nacht, etwa um 2 Uhr, brach im Zuchthause Feuer aus, und zwar zu ebener Erde in der Nähe der Treppe, wodurch die Kommunikation im Hause selbst sofort unterbrochen war. Von den 82 Sträflingen, welche das Gebäude eingeschlossen enthält, kamen 15 in den Flammen um, und 7 trugen schwere Brandwunden davon. Von der Wachsamkeit der Landjäger erhält man einen schlimmen Begriff, wenn man erfährt, daß sie selbst erst durch die herbeieilenden Nachbarn gerettet wurden. Dem Vernehmen nach soll das Feuer entweder im Aschenbehälter, der sich unter der Treppe befand, oder in einem Fettwaarenkasten, in dessen Nähe ein Licht stand, ausgebrochen sein. Das Feuer wurde bald bemerkt, aber den Unglücklichen im obern Stock konnte keine Hilfe gebracht werden, weil die Treppe verbrannt war und weil die Fenster sehr stark vergittert waren. Das ist nun das zweite Brandunglück in

der Zuchtaustalt Baden, nur unendlich gräßlicher, als das erste im Jahr 1850.

**Frankreich.** Paris den 14. Dez. Der zwischen Schweden und den Westmächten abgeschlossene Vertrag wird gleichzeitig in Stockholm und Paris veröffentlicht werden, aber wie ich aus sicherer Quelle erfahren, enthält er noch eine geheime Klausel, und diese wäre es, welche von Canrobert mit Schweden direkt abgeschlossen wurde und die Sendung dieses berühmten Generals herbeigeführt hat, denn beide Regierungen waren über den öffentlichen Theil schon vor der Abreise Canroberts längst übereingekommen.

**England.** London, 11. Dez. (Allg. Z.) Times enthält einen Bericht ihres Correspondenten aus dem Lager von Sebastopol vom 24. Nov., nach welchem die Linien in Kamiesch jetzt beinahe vollendet sind. Sie bestehen aus schweren Redouien, einem prächtigen Brunnings-Profil und Graben, die den Platz einschließen; sie werden als dauernde Denkmale militärischer Geschicklichkeit der Franzosen zurückbleiben, und letztere zur Behauptung der Häfen Kamiesch und Kasatsch befähigen, wenn die Hauptarmee sich zurückgezogen hat. — Sonst wird nichts von Wichtigkeit berichtet; es heißt nur Rekruten würden fleißig eingeübt, in Kamiesch seien Gasthöfe und Restaurants eingerichtet, wo man ausgezeichnete Kost, wenn auch zu hohen, doch nicht übertriebenen Preisen erhalte u. dgl. Seitdem für die Hauptbedürfnisse der Truppen gesorgt ist, wird über eine Nebensache geklagt. Den Truppen würden Kerzen in zu geringer Quantität geliefert, so daß sie die lange Winterabende nicht mit gehöriger Beschäftigung in ihren Hütten u. s. w. zubringen können, während die Marketerbuden glänzend erleuchtet seien, und damit Versuchungen zur Trunkenheit geboten würden. Das Journal de Constantinople vom 6. sagt, daß seit einigen Tagen böswilliger Weise die Nachricht von der Einnahme von Kars verbreitet sei; es behauptet in der Lage zu sein, dieses Gerücht jeder Berechtigung bar erklären zu können.

**Amerika.** Philadelphia, 29. Nov. Das Kriegsgeschrei gegen England ist ganz verstummt, desto mehr Lärm und Aufmerksamkeit aber erregen die Blutschenen der Nichtwissler, die sie an ihren abgefallenen Brüdern, sowie an Fremden in den Staaten Louisiana und Missouri ausüben. Eine Philadelphier Zeitung sagt: Die Blutschenen und Gewaltthaten, denen die friedlichen Bürger von New-Orleans und im Staat Louisiana überhaupt ausgesetzt sind, dauern noch immer fort; das Gesindel der Kaufbolde durchzieht mit dem Feldgeschrei: Hurrah for Sam! die Straßen und mordet und verwundet, wer ihm gerade in den Weg kommt. Die Delta, eine in New-Orleans gedruckte Zeitung, bemerkt ferner: Es ist wahrlich weit mit uns gekommen. Sollte es nicht an der Zeit sein, diesem niederträchtigen Banditengesindel gegenüber einen Sicherheitsausschuß zu wählen, um demselben mit seinen eigenen Waffen zu begegnen, und bei der Laueheit und Machtlosigkeit der Behörden die Sicherheit der Stadt und die der Personen und des Eigenthums friedlicher Bürger, diese ersten Bedingungen eines gestörten und gesegneten Lebens, in Schutz zu nehmen? Nach diesen Berichten sollte man glauben, daß die Macht des Gesetzes in der Union gebunden liegt, und das Gesindel nach Gefallen schaltet und waltet. Ist es doch in Philadelphia und New-York nicht viel besser, als in New-Orleans.

## Der geheimnißvolle Jäger.

(Fortsetzung.)

Nachdem die Jagdlustigen übereingekommen waren, sich an einem der nächsten Abende weiter über die projektierten Partien zu besprechen, brachen sie auf und wanderten ihren einsamen Wohnsitzen zu. Der Kapitän und sein Begleiter gingen mit Hunter, in dessen Hause sie gastfreie Aufnahme gefunden hatten.

Der Jäger Roland wechselte noch einige Worte mit Johnston und schritt dann ebenfalls seiner kleinen Hütte des Waldes zu. Um dieselbe Zeit traten zwei bis an die Zähne bewaffneten Gestalten aus Robertsons Hause und saßen in einem Winkel des Hofes Posto. Es waren Bill und James, der grauköpfige Diener Robertsons, der schon mehr als zwanzig Jahre dessen Brod gegessen und für ihn durch Feuer und Wasser gegangen wäre.

Bill hatte seinem Wachtgenossen ein eben nicht vortheilhaftes Bild von dem Capitän und dessen Charakter entworfen, und war dabei so in Hitze gerathen, daß er von nichts als Hängen, Köpfen, Spießen und Füllhären sprach. James sonst ein friedliebender drolliger Kauz, ward durch die mordgierigen Reden seines Mitwärters in eine rauchflustige Stimmung versetzt worden und spähte mit seinen kleinen grauen Augen scharf durch das Dunkel, ob sich nicht bald irgend eine verdächtige Gestalt zeige, welche er über den Haufen schießen könne.

Hätte Jemand die beiden eifrigen Wächter mit ihren Büchsen, Pistolen und Hirschfängern und ihren grimmigen Miene am hellen Tage in dem abgelegenen Winkel des Hofes auf und nieder wandern sehen, er würde sich eines Lachens nicht haben erwehren können.

Nachdem sie etwa eine Stunde „in möglichster Stille“ ihren Wachtdienst versehen hatten, ohne daß etwas Verdächtiges zum Vorschein gekommen wäre, meinte James mit einem leisen Gähnen: „Man sagt, daß der Schlaf vor Mitternacht am meisten nützt.“

„Hm! möglich ist's“, erwiderte Bill, „obwohl ich nicht recht einsehe, weshalb der Mensch nicht eben so gut am Tage —“

„Horch! regt sich da nicht etwas neben dem Hause?“ unterbrach ihn James mit gedämpfter Stimme, indem er den Hahn seiner Büchse spannte.

Bill lauschte und spähte eine Weile scharf nach dem von Jensem bezeichneten Punkte hinüber und brüllte dann aus Leibeskräften: „Werda?! Werda?! Steh, Teufel oder ich jage Dir zwei blaue Bohnen durch den Schädel.“

Keine Antwort.

„Siehst Du denn etwas, Bill?“ fragte James.

„Bist Du denn blind?“ gab Bill zurück. „Krabbelt dort nicht etwas Schwarzes unter dem Fenster, eine lange unheimliche Gestalt?“

„Ja wahrlich!“ rief James. „Noch einmal Werda gerufen, und wenn der Schurke dann nicht antwortet, so bekomme er eine volle Salve.“

„Werda?! Werda?!“ donnerte er abermals durch die Nacht. Alles blieb still; der lange schwarze Gegenstand am Fenster aber regte sich nicht von der Stelle.

Da riß den beiden Wächtern die Geduld. Sie legten an und gaben dem „Schwarzen“ eine solche Salve, daß die Fenster klirrten. Dann lief Bill rasch in eines der Nebengebäude, schlug Feuer und zündete eine Laterne an, um zu untersuchen, wem sie das Lebenslicht ausgeblasen hatten.

Mit triumphirender Miene eilten sie, auf die dunkle Gestalt zu, schauten sich aber mit einem unbeschreiblich verzogen und ärgerlichen Gesicht an, als sie dieselbe beleuchtet hatten: — ihre Kugeln hatten einen alten Mantel Robertsons durchbohrt, welcher am Nachmittag zum Trocknen dorthin gehängt worden war.

„Da haben wir uns arg blamirt!“ flüsterete James.

„Vielleicht hat Niemand im Hause die Schüsse gehört“, meinte Bill halblaut. „Die Schlafzimmer Deiner Herrschaft und Miss Ellens liegen ja sämmtlich auf der andern Seite.“

„Gott steh' uns bei — da kommt die alte Mary schon mit einem Licht die Treppe herunter!“ sagte James. „Laß uns nur tapfer lügen, vielleicht beißen wir uns durch!“

Die alte Mary, eine Art Haushälterin, ätzelte an allen Gliedern und fragte mit tonloser Stimme, was die Schüsse zu bedeuten gehabt und ob Jemand in's Haus habe einbrechen wollen.

„Schläft die Herrschaft?“ fragte James in gespannter Erwartung.

„Außer Betty und mir hat Niemand etwas gehört“, entgegnete Mary, welche sich in einer ungewöhnlichen Aufregung befand.

„Aber so spricht doch!“ fuhr sie mit steigender Angst fort: „Hat sich ein Unglück ereignet? Ihr seht so verlegen und bedrückt aus!“

„Es freut mich, daß die Herrschaft nichts gehört hat, sagte James. „Geh nur ruhig wieder in Dein Kämmerlein“, Mary; dem Bill ist unversehens sein Gewehr losgegangen und die Kugel ist in den alten Mantel meines Herrn gefahren, der dort hängt. Wenn Du Deinen Mund hältst, Mary, so bekommst Du ein feines seidenes Tuch von mir.“

„Und von mir eine funkelnde englische Krone!“ fügte Bill hinzu, dem sein Gewissen sagte, daß er eigentlich der Urheber der lächerlichen Attaque sei.

Mary, welche sich mehr über die Gewissheit, daß kein Unglück geschehen, als über die ihr verheißenen Geschenke zu freuen schien, schlich sich leise wieder in's Haus und auf ihr Kämmerchen und die beiden Wächter begaben sich ziemlich leintaut wieder auf ihren Posten, auf welchem sie bis zum Anbruch des Tages ausharrten, ohne daß etwas wirklich „Verdächtiges“ zum Vorschein kam. Dieser komische Vorfall war das Vorbild zu einer sehr ernstlichen Begebenheit.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

Man trägt sich in Kopenhagen mit einer ziemlich abentheuerlich klingenden Geschichte, die bereits in dortige Lokalblätter übergegangen ist. Ein paar Tage vor seiner Abreise soll nämlich Gen. Canrobert eines Abends, früher als er erwartet wurde, in seine Wohnung (Hôtel d'Angleterre) zurückgekehrt sein. Als er in sein Zimmer trat, fand er vor seinem Sekretär, in welchem Depeschen und andere wichtige Papiere aufbewahrt waren, der aber erbrochen worden, einen ihm unbekanntem Mann stehen, der mit dem Durchwählen jener Papiere so beschäftigt war, daß er Canroberts Eintritt ins Zimmer nicht einmal bemerkt hatte. Voll Zornes ergriff Canrobert einen Leuchter (nach andern ein scharfes Instrument) und warf ihn gegen den Kopf jenes Mannes, der beim Umdrehen schwer am Auge verletzt wurde und eine tiefe Wunde im Kopfe erhielt. (Einer andern Version zufolge wurde ihm ein Auge ausgeklagen.) Das man hinter dieser Historie russische Bestechung wittert, läßt sich denken. Thatsache ist nur, daß an jenem Abend ein Lohnbedienter aus dem Hôtel d'Angleterre nach dem Hospital gebracht wurde, wo er, wie es heißt, in Gefahr ist ein Auge zu verlieren.

Der beschämte Verleumder. Ein Stutzer wollte einen jungen Mann wegen seiner Unwissenheit lächerlich machen, und sagte daher zu Ludwig dem Bierzehnten: „Das, was der Mann nicht wisse, würde ein sehr dickes Buch geben.“ Der König entgegnete dem Epötter mit einer ernstlichen Miene: „Und das, was Sie wissen, würde ein sehr dünnes Buch geben.“

**Schöne Reime.**  
Tausendmal im Lieberbuche  
Stehet Herz, das schöne Wort;  
Und wie sorglich ich auch suche  
Find' als Reim den Schmerz ich dort.  
Dennoch liesse süßlich binden  
Sich daran das Wörtchen: **Schertz**,  
Kann es aber selten finden,  
Deshalb reimt man **him melwärts**.

Ja, das Herz, die stille Zelle,  
Dieses Heiligthum der Brust,  
Birgt gar oft des Schmerzens Welle  
Und wohl auch die süße Lust;  
Doch der Schertz, das Puckgebilde,  
Dringet selten nur hinein;  
Denn der Ernst mit seinem Schilde  
Wußt des Herzens Wächter sein.

Heißes Wünschen, banges Sehnen,  
Süßes Lieben, herbe Qual,  
Träumen, Fürchten, Hoffen, Wähnen,  
Alles wechselt dort zumal.  
Und wie alles dies hienieden  
Oft betrügt das Menschenherz,  
Sehnt es sich nach Himmelsfrieden,  
Und so reimt man **him melwärts**.